

Rheingauer Bürgerfreund



Der „Rheingauer Bürgerfreund“ erscheint wöchentlich drei mal: Dienstags, Donnerstags und Samstags, an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt.

Anzeiger für den Rheingau

Bezugspreis vierteljährlich 1.70 Mk. Preis der Anzeigen: die einspaltige Zeile 20 Pfg., die zweispaltige 30 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt. Beilagengebühr nach Uebereinkunft.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises

Größte Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville

Druck und Verlag von Adam Estenne in Oestrich
Fernsprecher No. 88.

Größte Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter

No 116

Donnerstag, den 2. Oktober 1919

70. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Ober-Versorgungsamtes in Mainz werden die in meiner Bekanntmachung vom 27. August 1919 (Regierungsamtsblatt S. 248) festgesetzten Höchstpreise anderweitig wie folgt festgesetzt:

Obstsort	frühere Kleinhandels- höchstpreise je Pfund	neue Kleinhandels- höchstpreise je Pfund
1. Edelapfelsche	2.— Mk.	2.30 Mk.
2. Zwetschen u. Pflaumen	0.32 Mk.	0.37 Mk.
3. Äpfel		
Tafelapfel (Edelapfel)	1.20 Mk.	1.35 Mk.
Tafelapfel (Reinetten u. gleichwertige Sorten)	0.55 Mk.	0.70 Mk.
Wirtschaftsapfel (Kochapfel) gepflückt und sortiert (Sorten wie brauner Madapfel, Schafnase, Bohnenapfel, roter Eiserapfel und andere gleichwertige Sorten)	0.32 Mk.	0.37 Mk.
Schäffel- und Fallobst	0.20 Mk.	0.25 Mk.
4. Birnen		
Tafelapfel (Edelapfel)	1.— Mk.	1.15 Mk.
Butterbirnen u. gleichwertige Sorten	0.45 Mk.	0.60 Mk.
Wirtschaftsapfel (Kochbirnen gepflückt und sortiert)	0.27 Mk.	0.32 Mk.
Schäffel- und Fallobst	0.18 Mk.	0.23 Mk.
5. Quitten	0.55 Mk.	0.65 Mk.

Wiesbaden, den 18. September 1919.

Der Regierungs-Präsident.
J. A. Welter.

An die Magistrate und Herren Bürgermeister des Rheingaukreises.

Mit Rücksicht darauf, daß die diesseitigen Geschäftsräume von morgen ab nach Rheinstraße 16 verlegt werden, wird ersucht, alle das Preussische Staatssteueramt betreffenden Schriftstücke nicht mehr unter der Adresse des Landratsamtes, sondern unmittelbar hierher zu senden.

Rüdesheim a. Rh., den 24. September 1919.

Preussisches Staatssteueramt.

Nach Genehmigung meines Abschiedsgesuches habe ich mit dem heutigen Tage mein Amt als Landrat niedergelegt. Fast 29 Jahre lang habe ich die Verwaltung des Rheingaukreises geführt und bin während dieser langen Zeit mit dem Kreise und seinen Verhältnissen fest verwachsen. Es ist daher wohl erklärlich, daß ich nur mit dem größten Bedauern aus der mir lieb gewordenen Tätigkeit scheide. Im Hinblick auf letztere drängt es mich heute, allen Behörden und Personen, die mir ihr Vertrauen in einem erfreulich umfangreichen Maße entgegengebracht und mich in meinen auf das Wohl des Kreises und seiner Bevölkerung gerichteten Bestrebungen in anerkannter Weise unterstützt haben, meinen allerherzlichsten Dank auszusprechen. Ich scheide aus dem Amte mit den aufrichtigsten Wünschen für ein fortschreitendes Gelingen und Gedeihen des Rheingaukreises und seiner Bewohner nach den schweren Zeiten, die unser armes Vaterland jetzt durchgemacht hat.

Rüdesheim a. Rh., den 1. Oktober 1919.

Wagner, Geh. Reg.-Rat.

Die Nationalversammlung.

Berlin, 30. Septbr.

Im Reichstagsgebäude begann Dienstag vormittag der parlamentarische Untersuchungsausschuß für die Schuldfrage am Kriege seine Beratungen, die öffentlich sind.

Die Nationalversammlung hat heute ihren Einzug in die Reichshauptstadt und in das Reichstagsgebäude gehalten. Er vollzog sich lang- und langsam. Keinerlei Aufregung deutete an, daß es sich um ein irgendwie bedeutsames Ereignis handelte. Das Interesse der Berliner Bevölkerung für das was wieder nach Berlin zurückgekehrte deutsche Parlament kann kaum geringer sein, als es sich in der Handvoll Reugieriger dokumentierte, die sich kurz vor Beginn der Nationalversammlung vor dem Reichstag einfanden. Es ist ein erschreckendes Zeichen der wiederkehrenden Ruhe und Stille in der Reichshauptstadt, die hoffentlich von Dauer ist, daß es nicht nötig war, auch nur ein einziges Mitglied der Reichswehr zum Schutze der Nationalversammlung aufzustellen. Nur innerhalb der Reichstagsgebäude sieht man hier und da eine Sturmhäube. Auf ein paar dröhnende Maschinengewehre über einzelnen Vorposten hat man allerdings auch nicht verzichtet. Diese Maßnahmen können aber den allgemeinen Eindruck gro-

ßer Friedlichkeit nicht verwischen, der auch durch die paar harmlosen Schutzmannschaften, die in der Nähe der Eingänge promenierte, nur erhöht wurde.

Von der ersten Sitzung war keine Sensation zu erwarten. Auf der Tagesordnung standen nur Beratungsgegenstände von geringer Bedeutung. Die Minister sind insofern auch nahezu verwaist. Nur vorübergehend tauchten die Minister Erzberger und Noske auf.

Nachdem der Reichstagspräsident dem seit der letzten Sitzung der Nationalversammlung verstorbenen Abgeordneten Dr. Naumann einen herzlichen Nachruf gewidmet hatte, in dem er ihm u. a. nachrühmte, daß er der glänzendste Redner der Nationalversammlung gewesen sei, wurden eine Anzahl kleiner Anfragen erledigt. U. a. fragte der deutschnationale Abg. Traub, ob die Regierung gewillt sei, die von der Agentur Havas verbreitete Meldung im Wortlaut zu veröffentlichen, wonach Reichsminister Erzberger die Vorgänge vom September 1917 „ungenau dargestellt und falsch interpretiert“ habe. Die „Mailänder Italia“ habe mitgeteilt, daß es sich nicht um ein englisches Friedensangebot, sondern um die Antwort der britischen Regierung auf die päpstliche Friedensnote gehandelt habe. Auch Painlevé und der englische Unterstaatssekretär Harmsworth haben erklärt, daß die britische Regierung zu jener Zeit keinerlei Friedensangebote an Deutschland gemacht habe. Dem Regierungssprecher wurde dem Fragesteller geantwortet, daß die Regierung den Wortlaut der Havas-Meldung nicht zu veröffentlichen beabsichtige, daß vielmehr das nötige Material der hierfür besonders eingesetzten parlamentarischen Untersuchungskommission in amtlicher Uebersetzung überwiesen worden sei.

Ferner ist erwähnenswert eine sozialdemokratische Anfrage nach Maßnahmen der Regierung, durch die den Beschuldigungen entgegengetreten werden könne, daß die Regierung nicht das Nötige für die rechtzeitige Rückkehr der Kriegsgefangenen getan habe. Ein Regierungsvertreter erklärte, daß immer von den maßgebenden Stellen alles geschehen ist, um eine baldige Heimkehr der Kriegsgefangenen herbeizuführen. Die Regierung ist ferner gewillt, alles zu tun, um zu verhindern, daß die heimgeführten Gefangenen zu politischen Zwecken mißbraucht werden.

Ein Notat dehnt die Ermächtigungen der beiden diesjährigen Kredits auf den Monat Oktober 1919 aus und nimmt im Haushalt der allgemeinen Finanzverwaltung u. a. einen Kredit von 1,4 Milliarden Mark für das Reichsheer, 1 Milliarde für einmalige außerordentliche Ausgaben der einzelnen Reichsverwaltungen und 5 Milliarden für die Ausführung des Friedensvertrages, insbesondere den Wiederaufbau sowie für sonstige Aufwendungen aus Anlaß des Krieges in Aussicht. Nach kurzer Befürwortung durch den Abg. Holz (Ztr.) wird der Kredit in allen drei Lesungen ohne Debatte erledigt und unverändert angenommen. Hierauf kam das sogenannte Zumluttsabengeseß zur Beratung, welches die Entschädigungspflicht für die durch revolutionäre Vorgänge Geschädigten regeln soll. Der vorliegende Gesetzentwurf sieht vor, daß Reich, Staat und Gemeinde zu gleichen Teilen die Schadenersatzpflicht tragen sollen. Sämtliche Redner aus dem Hause begrüßen den Entwurf.

Um 6½ Uhr verläßt das Haus die Weilerd-Tagung auf morgen Mittag 1 Uhr, außerdem Interpellation Hünze (Valutafrage).

Der Kellertenausschuß.

Der Kellertenausschuß der Nationalversammlung hielt eine Sitzung ab, um die Geschäftslage zu beraten. Es soll zunächst die Interpellation Hünze über die Valutafrage und sodann die Interpellation der Demokraten über die Kleinwohnungsfrage zur Behandlung kommen. Weiterhin soll der Bericht des Hauptausschusses über die Zukunft der Heeresbetriebe zur Erörterung gestellt werden. Wenn die Ergänzungen zum Haushaltsplan vollständig eingegangen sind, sollen diese behandelt und der gesamte Haushaltsplan etwa bis zum 21. Oktober fertiggestellt werden. Die Reichseinkommensteuer soll inzwischen zur ersten Lesung gebracht und dann in den Ausschüssen auch während der Pause, die am 21. Oktober auf drei oder vier Wochen eintritt, weiter behandelt werden. Ueber die Erledigung der Steuerfrage konnte ein Beschluß noch nicht gefaßt werden. Wegen der ungünstigen Fahrverbindungen werden die Montage und Samstage nicht freigelassen.

Die Kriegsgefangenen.

Die Kriegsgefangenenfrage.

Für den 7., 8., 10., 11., 13. und 14. Oktober ist die Ankunft je eines Kranken- und Schwerverwundeten-transportes in Stärke von 400 Mann aus Lyon in Frankreich mittels Schweizer Transportzüge über die Schweiz gemeldet.

Die Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit: Bei der deutschen Waffenstillstandskommission ging eine neue Note der englischen Waffenstillstandskommission ein, in der erklärt wird, die Heimführung der deutschen Kriegsgefangenen aus Ägypten werde in Kürze beginnen; die Heimführung der Gefangenen aus den andern britischen Kolonien sei in die Wege geleitet.

Zur Friedensfrage.

Keine neue Blockade.

Die in der Note der Entente über die Räumung des Balkans enthaltene Ankündigung, daß zur Erfüllung der Forderungen der Entente keinerlei mehr von der deutschen Regierung unterbreitete Anträge bezüglich der Versorgung Deutschlands mit Lebensmitteln und Rohstoffen in Betracht gezogen würden, ist hier und da so verstanden worden, als ob darin eine neue Blockadeandrohung liege. Das ist ein offenkundiges Mißverständnis. Die Lebensmittel- und Rohstofflieferungen, welche sich aus schon vollzogenen Vereinbarungen zwischen Deutschland und den Verbandsmächten ergeben, bleiben unberührt und werden durch die Note nicht in Frage gestellt. In Betracht kommen nur etwaige neue Anträge und Wünsche von deutscher Seite auf Lieferung von Lebensmitteln und Rohstoffen. Natürlich ist auch die hier angebotene Maßnahme in der Hand des Verbandes eine scharfe Waffe, aber anderseits liegt kein Grund vor, daß der Verband und für einen bestimmten Fall androht, unnötigerweise aufzubauschen.

Die Schuldfrage.

Wie die „Daily Mail“ aus Paris berichtet, hat die Untersuchungskommission des Rates der Alliierten zur Prüfung der Schuldfrage am Kriege ihren ersten Bericht abgeschlossen. Er fordert die Verhaftung der „an dem Ueberfall auf Belgien schuldigen“ Personen. Die Liste enthält 117 Namen. — Im Kammerauschuß teilte Michon mit, daß die Deutschen in Frankreich 4832 standrechtliche Todesurteile vollstreckt hätten.

Ablieferung von 140 000 Kühen.

Man schreibt dem „Nieuwe Rotterdamschen Courant“: Der Friedensvertrag von Versailles bestimmt, daß Deutschland 140 000 Milchkuhe abliefern muß. Frankreich findet keinen Anlaß, auf diese Bestimmung zu verzichten. Die deutsche Regierung ihrerseits erklärt sich bereit, alle Bestimmungen des Friedensvertrages loyal auszuführen, und hält sich für verpflichtet, auch dieser Friedensbedingung, wenn auch unter Protest, nachzukommen. Was dies bedeutet, kann sich erst in diesem Winter zeigen, wenn die Kinder und Kranke in den Städten ganz ohne Milch bleiben werden. Verschiedene amerikanische und englische Vereinigungen haben eine Aktion eingeleitet, um die Folgen der Hungersnot zu mildern, für die kranken und schwachen Kinder in Deutschland zu mildern, und führen zu diesem Zweck große Mengen Lebensmittel, besonders kondensierte Milch, ein. Die Ergebnisse dieser Aktion, die in Deutschland — bezeichnenderweise — sehr gewürdigt werden, drohen durch das Festhalten Frankreichs an der Forderung nach Auslieferung der 140 000 Milchkuhe in Frage gestellt zu werden. Es werden vor allem wieder deutsche Stadtkinder sein, die das entgehen müssen. Nach dem Elend von vier Kriegswintern gehen sie jetzt einem Winter entgegen, der die vier früheren an Entbehrungen und Elend noch zu übertreffen droht.

Die Viehlieferung.

Nach dem „Stecle“ soll auf Grund von belgisch-deutschen Unterhandlungen die durch den Friedensvertrag vorgeschriebene Lieferung von Vieh aus Deutschland ihren Anfang nehmen. Das Landwirtschaftsministerium richtet Sammelplätze her, wo eine tierärztliche Untersuchung stattfindet; man hofft auf eine Menge von 1000 Stück täglich. Aus Besorgnis vor dem in Deutschland unter den Schweinen herrschenden Krankheitszustand hat die belgische Regierung auf die ihr zukommende Menge an Schweinen verzichtet und erhält statt dessen 24 000 Stück Schafe neben den 10 000 dieser Tiere, die kraft des Vertrags zu liefern sind; ferner 35 000 Stück Federwild.

Bulgariens Friedensbedingungen.

Dem „Temps“ wird aus Sofia gemeldet: Die Veröffentlichung der Friedensbedingungen rief große Bestürzung hervor. Einzelne Blätter tragen schwarzen Trauerband. Die Kaffees und die öffentlichen Gebäude werden auf Anordnung des Ministers des Innern zum Zeichen der Trauer um 9 Uhr geschlossen. Die Zeitungen erklären, daß der Vertrag unannehmbar sei. Es heißt indes, daß die öffentliche Meinung nach und nach zu einer besseren Einschätzung der für Bulgarien geschaffenen Lage gelangt.

Die Verteilung der deutschen Luftflotte.

Die Vertreter fünf alliierter Großmächte unter dem Vorsitz des Ministers des Innern, Michon, traten zusammen, um über die Vorschläge der Regierungen wegen der Verteilung der deutschen Luftflotte zu beraten. Diese Vorschläge wurden angenommen. Es soll auch beschlossen worden sein, einen Protest wegen des Verkaufs verschiedener Flugzeuge an neutrale Staaten an die deutsche Regierung zu richten. Es seien Maßnahmen getroffen worden, um ein ferneres Abwandern des deutschen Luftschiffmaterials nach dem Auslande zu verhindern.

Fiume.

Zur Annexion Fiumes.

Wie der „Secolo“ mitteilt, ist die Isolierung Fiumes jetzt vollständig und die Belagungen treffen seit

breit Togen nicht mehr ein. Sämtliche Verbindungen sind unterbrochen und die Grenzen gegen Kroatien sind geschlossen.

In Rom fanden große sozialdemokratische Demonstrationen gegen das Abenteuer von Fiume statt. Unter den Rufen „Nieder mit dem Krieg“ durchzogen die Massen, Abgeordnete und Parteiführer an der Spitze, die Straßen der Stadt. Gegen das „Giornale d'Italia“ wurden unter dem Rufe „Nieder mit Sonnino“ besonders heftige Demonstrationen gerichtet.

Zur Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

— Die Verhandlungen mit den Demokraten über ihren Eintritt in die Regierung gestalten sich doch noch langwieriger, als es anfangs den Anschein hatte. Eine Einigung wird aber ohne Zweifel erzielt werden. Amlich wird mitgeteilt, daß die politischen und die persönlichen Fragen eingehend erörtert werden. Es scheint, daß die Personalfragen mehr Schwierigkeiten als die politischen Programmpunkte machen, über die die allen Regierungsparteien sich zu einigen haben. Als sicher kann bis jetzt angesehen werden, daß Reichsminister Erzberger die Vizekanzlerschaft an einen Demokraten, und zwar an Herrn Schiffer abgeben wird.

— Vom 1. Oktober 1919 an sollen auch die für den Haushalt des Reichsheeres, des Reichsmilitärgerichts, der Reichsmarine und des Kommandos der Schutztruppen erforderlichen Mittel wieder friedensmäßig veranschlagt und gefordert werden. Bei dem Stande der Vorarbeiten ist der Bedarf nur schätzungsweise ermittelt worden. Es sind voraussichtlich erforderlich: Für das Reichsheer 1 200 000 000 Mark, für das Reichsmilitärgericht 150 000 Mark, für die Reichsmarine 239 000 000 Mark und für das Kommando der Schutztruppen gegen 31 200 Mark, zusammen 1 459 181 200 Mark für einen Monat, nämlich den Monat Oktober.

— In der Denkschrift, die der Reichsfinanzminister der Nationalversammlung zur Valutafrage vorgelegt hat, werden die Entwicklung der Valutabewertung, die Gründe für den Niedergang bis zur Revolution, die früheren Gegenmaßnahmen, die Gründe für die Valutabewertung seit der Revolution und die neuen Maßnahmen zur Hebung der Valuta behandelt. Im letzten Teile heißt es: „Das erste große Mittel zur Hebung der Valuta ist, das einzige, das dauernd wirken kann, lautet: Innere Ruhe, innere Ordnung, unermüdete geregelte Arbeit, strengste Sparsamkeit auf allen Gebieten.“

— Der von der Nationalversammlung angenommene Notetat sieht unter anderem 133 334 000 Mk. vor zur Gewährung von Kriegsteilnahmezulagen an Beamte und Lohnangehörige, sowie an Ruhegehaltsempfänger und Hinterbliebene. Angefordert werden ferner 1,4 Milliarden Mark für die Verwaltung des Reichsheeres, des Reichsmilitärgerichts, der Reichsmarine und des Kommandos der Schutztruppen, sowie 15 Milliarden Mark für die Ausführung des Friedensvertrages, insbesondere für den Wiederaufbau, sowie für sonstige Aufwendungen anlässlich des Krieges.

Scheidemann und die Friedensunterzeichnung.

Der Abg. Dr. Lieber (D. V.) hat in der Nationalversammlung folgenden Antrag eingebracht:

Der frühere Ministerpräsident Scheidemann hat am 11. September in Kassel in einer öffentlichen Versammlung in seiner Rede mitgeteilt, daß er mit anderen Ministern der damaligen Regierung sich zur Festhaltung des früheren Standpunktes einer Ablehnung des Friedensvertrages auch um deswillen entschlossen habe, weil er auf Grund sehr wichtiger Berichte aus dem Auslande gedacht habe, daß einige Wochen der Weigerung genügt haben würden, eine gründliche Revision des Friedensvertrages herbeizuführen. Ist die Regierung bereit, den Inhalt dieser wichtigen Berichte, die leider der Nationalversammlung vor der Abstimmung nicht mitgeteilt worden sind, namentlich zur Kenntnis der Versammlung zu geben oder die Gründe anzugeben, aus welchen diese Mitteilungen seiner Zeit nicht erfolgt sind?

Der Lehnhold von Furchenhof.

40]

(Nachdruck verboten.)

Der Nagelschmied sprach manchmal mit Alban über das Verhältnis mit dem Vater. Er war klug und fest, denn er vermied jeden Schein, als ob er Alban aufhebe, und Alban war stolz und eigentümlich genug, daß dies gerade das Gegenteil hervorgerufen hätte. Der Nagelschmied hatte daher nur allerlei unhaltbare Einwände gegen den Plan Albans vorzubringen und ließ sich gern von ihm widerlegen; daneben wußte er aber ernste Andeutungen zu geben, daß er mit seiner Tochter Breni nicht spielen lasse, und daß er sein Leben an den wäge, der mit der Krone seines Hauses leichtfertigen Scherz treiben wolle; er wiederholte stets, daß er Alban nicht damit meine, daß er zu ihm alles Vertrauen hege, er wußte ihm aber dabei immer deutlich zu machen, daß der arme Mann nichts habe als seine Ehre und sein heiteres Gemüt und eben darum um so eifriger auf deren Erhaltung bedacht sein müsse.

Bruder und Entelkind.

Nächsten Montag war der Vater siebzig Jahre alt. Am Samstagmorgen wurde Alban in aller Frühe mit den beiden Fuchsen nach Siebenhöfen geschickt, um die kleine Tochter des verstorbenen Schmalzgrafen zu holen; auf dem Rückweg sollte er abends in der Stadt die Ankunft des Eilwagens abwarten, mit dem der Bruder des Furchenbauern, der Dekan im Oberlande war, kommen sollte. Mit dem einzigen Bruder und dem einzigen Entel des Vaters sollte Alban dann zurückkehren. Die letzte Entscheidung nahte. Der Vater schien dazu alles, was ihm angehörte, um sich verammeln und schließlich mit der Welt abschließen zu wollen. Alban war es trotz aller inneren Entschiedenheit schwer zuzumute auf dieser Fahrt. Vinzenz war ihm immerdar ausgewichen und hatte ihm nie einen richtigen Bescheid auf seinen in der ersten Nacht gestellten Vorschlag gegeben. Alban fand keinen Schlaf mehr neben dem Bruder, der verstorben und wortlos blieb; teils um doch Schlaf zu finden, teils auch aus innerer Furcht, daß er sich einmal im Grimm an seinem Bruder vergreife, hatte sich Alban nun in der Stalkammer das Bett des Dominik zum Lager gewählt, und schließlich hatte das auch noch den besten Vorteil, daß man ihm seine Aussprüche nach dem Hellberge und seine Rückkunft nicht nachrechnen konnte. Der Greis allein verriet ihm am ersten Abend, denn dieser

Die Kapitalflucht.

Am Reichsfinanzministerium fand unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers Erzberger eine Konferenz von Sachverständigen über die immer dringender werdende Frage der Kapitalflucht statt.

Die „R. V. Z.“ teilt mit, daß sie vor wenigen Tagen einen Koffer mit wertvollem Inhalt durch einen ihrer Mitarbeiter nach Dänemark hat schaffen lassen, um öffentlich den Beweis zu erbringen, daß nach wie vor die getroffenen Maßnahmen Deutschlands gegen die Kapitalflucht völlig unzulänglich sind. Das verschlossene und versiegelte Gefäß wurde am helllichten Tage über die Grenze geschafft, ohne angehalten und untersucht worden zu sein.

Vor der Umbildung des Kabinetts.

Am Montag fand in der Reichskanzlei unter dem Vorsitz des Reichskanzlers die Beratung des Kabinetts mit den Führern der Mehrheitsparteien über die Umbildung der Regierung statt. Sowohl die politischen als auch die Personalfragen wurden eingehend erörtert. Die letzte Entscheidung liegt bei den Fraktionen.

Die Friedensmöglichkeiten.

Ueber die seinerzeitigen Besprechungen zwischen General Smuts und dem früheren österreichisch-ungarischen Vizekanzler in London, Grafen Mensdorff, erzählt der „Neue Wiener Tag“ folgendes:

Mensdorff und General Smuts trafen sich in der Woche vor Weihnachten 1917 in der Nähe von Genf. Damals war es sicher, daß Rußland den Krieg nicht weiterführen werde und Italien hatte die Niederlage bei Karfreit erlitten. Die eigentlichen Gegner Österreich-Ungarns waren daher entweder außer Kampf gesetzt oder aufs äußerste geschwächt. Die Zusammenkunft der beiden Persönlichkeiten erfolgte selbstverständlich mit Wissen und Zustimmung ihrer Regierungen und hatte den Zweck, unverbindlichen und vertraulichen Gedankenaustausch über die Möglichkeit zur Herbeiführung des Friedens zu pflegen. Im Laufe der Unterredung nahm Smuts einen für Österreich freundlichen Standpunkt ein. Seiner Meinung nach würde die österreichisch-ungarische Monarchie berufen gewesen sein, bei der künftigen Gestaltung Europas eine wichtige friedenerhaltende Aufgabe zu erfüllen. Nach dem Ausscheiden Rußlands als einer der größten Militärmächte Europas werde nämlich auf dem Kontinent Deutschland die einzige wirkliche Militärmacht sein. Zur Erhaltung des Gleichgewichts in Europa müßte daher neben Deutschland eine Macht bestehen, die die ruhige und friedliche Entwicklung von Zentral- und Südost-Europa sicherstellen würde. Diese Politik könnte die österreichisch-ungarische Monarchie übernehmen, wenn sie sich föderativ umgestalte und sich in eine Art von Staatenbund verwandle. Dann wäre es vielleicht möglich, daß die anderen Staaten, wie Polen und Serbien, in ein looses Verhältnis zu diesem Staatenbund träten. Die Smuts vorschwebende Idee ließ nicht die Absicht erkennen, Österreich-Ungarn zu zerstören, sondern im Gegenteil, diesem Staat in einer neuen Gestalt, etwa nach der Analogie des britischen Reichs und seiner Dominions, seine Fortentwicklung zu sichern. Auf den in der Besprechung ausgetauschten Gedanken, eine Verständigung zwischen der Entente und Deutschland durch Vermittlung Österreich-Ungarns anzubahnen, ging Smuts nicht weiter ein, doch gewann er die Ueberzeugung, daß die österreichisch-ungarische Regierung stets bereit sei, mit den Ententemächten in jedweden Gedankenaustausch einzutreten, der zum Frieden führen könnte, allerdings nur unter der Voraussetzung, daß ihr keine Aktion der Illoyalität gegen Deutschland zugemutet werde.

Der internationale Fernverkehr.

Wie dem „Tägl. Korresp.“ aus Paris geschrieben wird, beruht die Meinung, man beabsichtige in Paris Berlin aus dem europäischen Fernverkehr auszuschalten, auf einer irrthümlichen Auffassung. Es besteht allerdings die Absicht, die Fernverbindung Paris-Barthau über Süddeutschland zu leiten, um gleichzeitig eine intereuropäische Verbindung mit Prag zu schaffen. Eine Ausschaltung Berlins ist damit natürlich weder geschaffen noch beabsichtigt, ganz abgesehen

von, den sich Vinzenz während der Abwesenheit Albans angeschafft hatte, und der in der Nacht von der Kette losgelassen war, fiel den Heimkehrenden wie einen räuberischen Eindringling an, so daß das ganze Haus in Alarm kam. Am anderen Morgen hatte der Vater zu Alban gesagt:

„Das ist grad nicht nötig, daß du in der Knechtskammer schläfst, bleib du nur bei deinem Bruder, und wenn er dir was hinterwärtig gegen mich einjodeln will, sag ihm nur: es gilt alles nichts, als was ich festsetz“, das allein hat Bestand.“

Hatte Vinzenz dem Vater die erste Unterredung vertragen? Alban konnte nicht klug daraus werden. Er blieb aber jetzt um so mehr bei seinem Nachtlager, und um den Greis nicht zum Lärm zu bringen, ließ er einen Laden im Heuschuppen nach der Feldseite offen und schlüpfte durch denselben allabendlich herein. Im eigenen elterlichen Hause hatte er einen verborgenen Eingang. Jetzt im Fahren dachte er, wie fremd er doch eigentlich noch im Elternhause war.

Als er in der Ferne am Eichhof vorbeifuhr, wo er vor anderthalb Jahren um die Witwe gestreift, erwachten in ihm wieder Scham und Trost von damals, und doch konnte er sich des Gedankens nicht erwehren, wie ausgeglitten und friedlich alles wäre, wenn er hier oben banern würde, vielleicht hielt er jetzt schon ein eigen Kind auf dem Arm. . . . Alban liebte trotz alledem die Breni vom Hellberg innig und aufrichtig; aber es gibt Stimmungen, in denen auch der Stille und Mutige sehnlichst wünscht, daß ihm die Last des unaufhörlichen Kampfes abgenommen wäre, daß das Schicksal ihm das Heißerstreben durchkreuzt haben möchte, nur um ihm Ruhe zu gönnen.

In Siebenhöfen wurde Alban herzlich bewillkommen. Man glückwünschte ihm zur baldigen Ueberrnahme des Hofes und empfahl ihm reiche Bauernmädchen aus der Nähe zur Auswahl. Alban widersprach in nichts; er wollte den Leuten nicht sagen, wie es noch ungewiß sei, ob er in den Erbgang trete; dies schien hier ausgemacht und fraglos. Alban wollte fast selber daran glauben, denn eine Zuversicht von außen, so wenig begründet sie dem Hörer auch erscheint, hat doch immer etwas so Einschmeichelndes und Ammutendes, daß sie sich unerwartet in der Seele festsetzt und alle Zweifel der eigenen besseren Erkenntnis überdeckt. Alban genoss harmlos die Ehre des Hofs. Wer weiß, ob es nicht zum letztenmal ist, daß er sich ihrer freuen darf.

darüber, daß die deutschen Eisenbahnen doch innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches vollkommen freie Verfügung haben. Ueberdies ist gleichzeitig eine Verbindung Paris-Brüssel-Berlin-Köln-Barthau geplant; ferner ist an einen durchgehenden Zug Paris-Brüssel-Köln-Bremen-Hamburg-Bandrup-Kopenhagen gedacht; die Verhandlungen über den Durchgangsverkehr mit Schweden sind noch nicht abgeschlossen; der Schnellzug Paris-Brüssel-Köln-Berlin soll jedenfalls auch einen oder zwei Wagen für Stockholm mit sich führen; doch macht die Umleitung in Berlin, wo die Züge von Westen auf Bahnhof Zoologischer Garten-Friedrichstraße ankommen, nach Norden jedoch vom Stettiner Bahnhof aus abgelassen werden, noch einige Schwierigkeiten. Aus dem Gefagten geht jedenfalls bereits mit aller Deutlichkeit hervor, daß Berlin nach wie vor dem Strige einer der Mittelpunkte des europäischen Schnellzugsverkehrs sein wird, vor allem die wichtige Umschlagstelle für den Fernverkehr mit dem Osten, Norden und — wäter auch wieder — Nordosten.

Allerlei Nachrichten.

Madenen.

konnte am 1. Oktober auf die 50. Wiederkehr des Tages zurückblicken, an dem er einst als Einjährig-Freiwilliger in das 2. Leibhusaren-Regiment Nr. 2 eintrat. Während des Krieges von 1870—71, in dem er sich das Eiserne Kreuz 2. Klasse erwarb, zum Leutnant der Reserve befördert wurde, wurde er im Jahre 1873 aktiver Offizier im Regiment. Nach einer glänzenden Laufbahn im Generalstab, war er erster Adjutant des Chefs des Generalstabes der Armee, Kommandeur der 1. Leibhusaren und sodann diensttuender Flügeladjutant und General a la suite. Er kommandierte hierauf die neuerrichtete Leibhusarenbrigade in Danzig und später daselbst die 36. Division, bis er in Danzig Korpskommandeur wurde. An der Spitze seines Korps zog er in den großen Krieg und wurde dann Oberbefehlshaber der 10. Armee, mit der er Rußland und Persien nahm und unaufhaltsam durch Rumänien drang. Nach einer endlosen Irrfahrt wird der Generalfeldmarschall gegenwärtig in Saloniki festgehalten, um als letzter seiner Front — hoffentlich bald — heimzukehren.

Die englischen Marineverluste.

Unter Bezugnahme auf einen von amtlicher Stelle herausgegebenen Bericht teilt die „Cologne Post“ mit, daß die britischen Schiffsverluste während des Krieges sich auf 254 Schiffe belaufen. Darunter befanden sich: 13 Linienschiffe, 3 Schlachtkreuzer, 13 andere Kreuzer, 6 leichte Kreuzer, 64 Zerstörer und 54 Unterseeboote. Die Zahl der verlorenen Hilfsfahrzeuge betrug 815, darunter 244 Fracht- und 246 Personenschiffe.

Vokale u. Vermischte Nachrichten.

— Der Oktober. Seinen Namen hat der Oktober von den alten Römern bekommen, deren Jahr bekanntlich mit dem März begann, sodaß der Oktober der „achte“ (octo heißt im Lateinischen acht!) Monat war. Für uns, die wir das Jahr mit dem Januar beginnen, ist es freilich der zehnte Monat. Die Slaven nennen ihn in ihrer kühnen Sprache den „gelben“ Monat, weil der Oktober das Laub der Bäume gelb färbt. Bei vielen Völkern heißt er auch Weinmonat, denn die Weinlese und die Opferfeste fallen in den Oktober. Der Oktober ist der eigentliche Monat des Herbstes. Die Natur rüht sich allmählich zum Winterschlaf. Schon merklich werden die Tage kürzer; die Wärme nimmt rasch ab. Bis zum 12. Oktober kann man wohl noch mit schönen Tagen rechnen, und diese Zeit benützt auch der Forstmann, um Baumfamen zu sammeln. Der Landwirt bestellt seine Felder, soweit Wintersaat in Frage kommt. Aber fremdländische Pflanzen müssen dann in die schützenden Gewächshäuser verbracht werden; denn vom 15. Oktober an kommen schon nachts kalte Tage. Das Wetter ähneln fast dem April. Für den Jäger bringt der Oktober die schönste Zeit zur Wild auf Wildschweine, Hasen, Füchse und Dachse; die Brunnzeit der Hirsche aber neigt sich allgemach dem Ende zu. Die Teichfische erwarten im Oktober das wichtigste Ereignis.

Die Mutter hatte recht: hier im Gäu ging alles viel bedachtamer und stiller her, der Menschen Tun und Reden war gelassener und nicht so laut wie dabeim.

Hätte die Eichbäuerin heute gesehen, wie sorgsam und innig Alban um sein Bruderskind bedacht war, sie hätte ihn nicht mehr der Härtezeit geziehen. Als Alban mit der kaum elfjährigen Anrei (Anna Marie) davonfuhr, war er voll Entzücken; jedes Wort, das das Kind sprach, erquickte ihm das Herz, und ein lang nicht gekanntes Lächeln ruhte beständig auf seinem Antlitz. Wie die Kinder es immer fühlen, wo ein treues und aufrichtiges Herz sich ihnen zuneigt, so war das Mädchen bald äußerst zutraulich und anscheinend gegen Alban, und als es ihn fragte: „Ob, hast du dabeim auch ein Kind?“ wußte er nichts anderes zu erwidern, als das Kind fest in die Arme zu schließen und es innig zu küssen. Der ganze Jubel, daß er einst auch ein eigen Kind haben sollte, stieg in ihm auf, und er wünschte sich jetzt nur, diesem Mädchen, das ihn wie eine glückselige Zukunft anschaut, recht viel Liebe erweisen zu können. Wälsch erwachte Begegnung in seiner Seele: dieses Kind hatte seines Vaters Liebe nicht gekannt, er war dahingerafft, bevor es seinen Namen nennen konnte, und er selber — ihm lebte der Vater und bedrückte ihm das Herz mit Härte und unbefangener Herrschsucht. Das aber ist die Veleitigung, die die Kindesnatur auf ihre Umgebung ausstrahlt, daß sie ist gleich der stetigen unwandebaren Natur um uns her, die sich nicht hereinziehen läßt in die Wirrnis des Denkens und Lebens, und die doch im Kinde Sprache gefunden hat. Anrei wußte so lieblich zu plaudern und freute sich so sehr über jedes Begegnis, daß Alban seinen schweren Gedanken nachhängen konnte; er ward linderfroh mit dem Kinde. Noch nie war eine Fahrt so rasch und fröhlich gewesen, als die von Siebenhöfen nach der Stadt. Mit dem Kinde an der Hand ging Alban durch die Stadt, und er häßte selbst mit dem Kind, als das Posthorn klang. Der Dekan war richtig angekommen. Es war ein statlicher, umfangreicher Mann. Alban hatte ihn seit lange nicht gesehen; dennoch ward er sogleich von ihm erkannt. Der Dekan reichte ihm etwas bedachtam die Hand, die andere legte er, als er gehört hatte, wer das sei, auf das Haupt des Kindes. Alban trug das Gesicht des Oheims nach dem Wirtshause, aber das Kind wollte sich von dem Gesichtigen nicht führen lassen, es hing sich an den Rockzipfel Albans.

(Fortsetzung folgt.)

aus, die Ausmahlung. Und der Jäger stellt daran, seine Hundenäpfe zu füttern.

— **Besseres Brot.** Vom 15. Oktober ab wird die Ausmahlung des Brotgetreides herabgesetzt werden. Roggen wird von dann ab bis zu 82 Prozent, Weizen zu 80 Prozent ausgemahlen werden. Bisher erfolgte die Ausmahlung zu 94 Prozent. Gerste wird zu 75 Prozent ausgemahlen werden. Diese Maßnahme bedeutet natürlich nicht, daß nun auch sofort eine Verbesserung mit dem besseren Brot eintreten kann, weil erst die alten Vorräte des stark ausgemahlenden Getreides aufgebraucht werden müssen. Einige Wochen können also vergehen, ehe das bessere Brot verkauft werden wird. Mit diesem erfreulichen Fortschritt in unserer Ernährung ist etwas Unerfreuliches verbunden infolge, als die geringere Ausmahlung in Verbindung mit dem erhöhten Getreidepreis eine Verteuerung des Brotes zur Folge haben wird.

Die neue Winterzeit.

× **Deßlich, 2. Okt.** Der Uebergang zur Winterzeit wird bei der Eisenbahn dadurch bewirkt, daß am 5. Oktober um 4 Uhr früh die Uhren auf 3 Uhr früh zurückgestellt werden. Soweit der Zeitwechsel am 5. Oktober früh Änderungen des Winterfahrplanes (spätere Ablassung einiger Frühzüge) bedingt, werden sie von den beteiligten Bahnhöfen rechtzeitig durch Anschlag bekanntgegeben.

Die 50-Mark-Note.

Wädelsheim a. Rh., 2. Okt. Die von der Reichsverwaltung zur Einführung ausgerufenen 50-Mark-Noten vom 20. 10. 18 können noch bis Ende Oktober bei den Reichsbankanstalten (auch Reichsbanknebenstellen dahier) eingelöst werden.

Geschworenen-Auslosung.

< **Aus dem Rheingau, 30. Sept.** Zu Geschworenen für die am 20. Oktober beginnende Schwurgerichtstagung wurden durch Auslosung folgende Herren aus dem hiesigen Kreise bestimmt: 1. Direktor Hans Goerke in Eltville, 2. Gastwirt Johann Kislai in Mittelheim, 3. Chemiker Dr. Sanger in Deßlich, 4. Professor Karl Römer in Weisenheim.

Bezirkswettturnen.

× **Deßlich, 2. Okt.** Bei dem am 28. Sept. in Neuborf stattgefundenen Bezirkswettturnen des 51. Bezirks des Gauess Süd Nassau beteiligte sich auch die hiesige Turngesellschaft. Es gingen bei 56 Mitbewerbern als Sieger hervor in der Oberstufe: Peter Egert als 4. mit 78½ Punkten, Josef Wibo als 7. mit 76 Punkten, Jakob Krams als 13. mit 63½ Punkten. In der Unterstufe: Hans Mondani den 8. mit 88 Punkten, Franz Mondani den 17. mit 84 Punkten, Josef Damm den 17. mit 84 Punkten, Jakob Grebert den 18. mit 82 Punkten, Johann Krams den 21. mit 75 Punkten, Johann Kropf den 23. mit 70 Punkten, Anton Krams den 23. mit 70 Punkten und Philipp Wolter den 26. mit 67 Punkten. Wir gratulieren den jungen Turnern zu ihrem schönen Erfolge mit einem kräftigen „Gut Heil“ und hoffen, daß sie noch öfter preisgekrönt in ihren Heimatsort einziehen können.

Gründung einer Bauernschaft.

* **Deßlich, 1. Okt.** Am 28. Sept. fand hier bei starker Beteiligung die Gründung einer Bauernschaft statt. Herr Anton Schreiber wurde zum Bauernmeister, die Herren Nikolaus Staab, Josef Kroneberger, Josef Kropf und Heinrich Stassen zu Beisitzern ernannt. Direktor Esinger von der Landwirtschaftskammer in Wiesbaden erklärte in dankenswerter Weise und unter großem Beifall Zweck und Betätigungsfeld dieser Berufsorganisation. Besonderen Eindruck machte die Feststellung aus, daß der Kartoffelerzeuger 6.50 Mark für den Zentner erhält, der Verbraucher aber 15 Mark zahlen muß dank der Verordnungen ohne Anhörung der Bauernvertreter und daß von rund 500 000 nassauischen Wählern 300 000 Landwirte nicht einen Berufsgegnen als Abgeordneten haben. (Rh. Volksz.)

Verkehrsfreiheit mit dem unbesetzten Gebiet nach der Ratifizierung.

* Wie das „Römer Tagblatt“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, haben die Verhandlungen der Reichsregierung und des Staatskommissars für die besetzten Gebiete in der Frage der Verkehrsregelung zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet den Erfolg gehabt, daß mit dem Eintritt des offiziellen Friedenszustandes der Verkehr zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet vollkommen frei sein wird.

Ein Spatzvogel

Sat aus der Neugier und Sensationslust der Menschheit Kapital geschlagen. Vor dem Stadthaus in Mainz hielt längere Zeit ein Wagen mit einem Schwarzen als Kutscher, was ein gewisses Aufsehen erregte. Ein Unbekannter half nach, indem er die Neugierigen weismachte, es werde ein weißes Mädchen mit einem Schwarzen getraut. Der Erfolg war verblüffend. Die Menschenmenge wuchs und wuchs, ein jeder gab die Neugierde weiter und harrete auf den Augenblick, wo das schwarze und weiße Paar das Stadthaus verlassen würde, natürlich umsonst.

Die Frankfurter Messe. Bei der Eröffnungsfeier der Frankfurter Messe im großen Gürtenaal richtete Oberbürgermeister Voigt als Vertreter der Stadtverwaltung herzliche Begrüßungsworte an die Eröffnungsfeier und führte aus, die Handelsgeographie der Stadt Frankfurt lehre, daß kaufmännische Emsigkeit und Geschäftigkeit gerade in trüben Zeiten hier am stärksten gewesen seien. Trotz der sich dem Unternehmen vielfach entgegenstellenden großen Schwierigkeiten seien alle Erwartungen weit übertroffen worden. 3000 Aussteller, darunter eine große Anzahl Ausländer, könne er hier begrüßen. Wenn ein der äußere Frieden hergestellt sei, dann werde auch der innere Frieden nicht lange auf sich warten lassen und Deutschland werde wieder, wenn auch in bescheidenen Grenzen als früher, als dienstfertiges Glied in die Wirtschaft sich einfügen können.

Zwischenfall in Ludwigshafen. In Ludwigshafen wurden vor der Pabstischen Antik- und Soda-fabrik zwei deutsche Zivilpersonen von französischen Wapenposten erschossen. Ein Arbeiter der Antikfabrik hatte einen patrouillierenden Posten angehalten. Dabei kam es zu einem Wortwechsel und zur Ansammlung einer größeren Menge. Die französischen Soldaten zogen sich in ihr Kasernement zurück und schossen in die Menge, wodurch zwei unbeteiligte Personen getötet und einige verletzt wurden.

Eine besoldete Stadträtin in Frankfurt a. M.

* **Frankfurt a. M., 1. Okt.** Hier geht man mit der Absicht um, einen besoldeten weiblichen Stadtrat zu wählen. Als Kandidatinnen sollen die Stadtverordneten Frau Henriette Färth und Dr. Meta Duarck-Hammerschlag von den Mehrheitssozialisten in Aussicht genommen sein.

Ein teurer Schieberversuch.

* **Frankfurt a. M., 1. Okt.** Ein Bureaufräulein aus Limburg, das auch einmal „schieben“ wollte, setzte sich mit einem hiesigen erfahrenen Schieber zwecks Verschlebung von 29 Tausend Marktscheinen in Verbindung. Es gab in einem hiesigen Hotel dem Schieber die Scheine, der unter einem Vorwand mit dem Gelde auf Nimmerwiedersehen verschwand. Das Fräulein mußte mittellos nach Limburg zurückkehren und will niemals wieder „schieben“.

Auflösung des 18. Armeekorps.

* Mit dem 1. Oktober wird die Formation des 18. Armeekorps aufgelöst. Es treten die noch verbleibenden Verbände unter dem Befehl der Wehrstelle Kommando 5 in Stuttgart. Damit hat die ruhmreiche Geschichte des vor etwa 20 Jahren aufgestellten 18. Armeekorps, dem bekanntlich auch unsere 80er und 27er angehörten, ihr Ende erreicht.

Schrecklicher Tod.

* **Niederhausen (Rhe), 1. Okt.** Auf entsetzliche Weise kam ein junger Arbeiter ums Leben. Er stürzte von einer hohen Mauer in einen darunter befindlichen Weinberg, wobei ihm ein Weinbergspahl in den Leib drang, so daß die Gedärme hervortraten, was nach kurzer Zeit den Tod zur Folge hatte.

Kellerobst-Preise.

— **Stromberg, 1. Okt.** Bei der Versteigerung des Ertrages der Obstbäume an der Staatsstraße von Schwanenhausen nach Stromberg wurden für je zwei Bäume „Trierische Weinäpfel“ (Kellerobst) 450—500 Mark erzielt. Früher stellte sich der Preis auf 2—3 Mark. Der Zentner stellt sich diesmal auf 50 Mark und darüber.

Hohe Ackerpachtpreise.

× **Stadecken, 1. Okt.** Hier gelangten die Pächter zur Verpachtung. Dabei wurden ganz ungewöhnliche Pachtpreise bezahlt. Die besten Äcker für den Morgen (400 Acker) auf 200 Mark und höher steigend bis 400 Mark. Dafür konnte man vor dem Acker die Acker kaufen. Solange die Acker Acker bringen, läßt sich bei den gegenwärtigen Preisen etwas herausholen. Sobald aber Frucht darauf gepflanzt werden muß, ist es schwer zu erklären, wie der Pächter dabei herauskommen will.

Ein Protest Kriegsgefangener.

* **Berlin, 29. Sept.** Wir erhalten folgende Mitteilung aus Altengrabow: Die Kommunisten und Monarchisten suchten uns für ihre Bestrebungen einzufangen. Demzufolge erklären wir 2500 im Lager von Altengrabow anwesenden deutschen Kriegsgefangenen einstimmig: Durch neue Unruhen im Land wird die Heimführung unserer in Frankreich gefangen gehaltenen Kameraden gefährdet, unser Vaterland in immer größerem Unglück gestürzt und die gefangenen Kameraden der Verzeiwung und dem Verderben preisgegeben. Wer es selbst durchgemacht hat, weiß, welche Gefahren und welches Elend der Winter für die in Gefangenschaft schmachtenden bedeutet. Wir erklären deshalb nochmals, voll bewußt der Tragweite unserer Kundgebung: Wir wollen Ruhe im Land, um unsere Kameraden aus der Gefangenschaft zu befreien. Wenn nötig, werden wir die Regierung mit allen Kräften unterstützen. J. A. Bange, Offiziersstellvertreter.

Raubmord.

* **Berlin, 1. Okt.** Am Freitagabend drangen drei in einem Kastenwagen angekommene Männer in die 20 Minuten vor der Stadt liegende Schäferei Alt-Landsberg ein, erschossen den 72jährigen Schäfer Schilde und zwangen seine gleichaltrige Frau zur Herausgabe von 2000 Mark, verwleten dann die Frau durch einen Schuß schwer und raubten u. a. auch ein Sparkassenbuch. Die 15jährige Enkelin der Leute entging nur dadurch dem Tode, daß sie sich im Bett verkroch und von den Mördern, von denen bis jetzt noch jede Spur fehlt, nicht bemerkt wurde.

Weinzeitung.

Der heutige Most.

* Nach den bis heute stattgefundenen Mostuntersuchungen kann eine befriedigende Zunahme des Zuckergehaltes der Trauben in den letzten Tagen festgestellt werden. Der langersehnte Regen hat die im Boden infolge der heißen Septembertage schlummernden Kräfte sehr zum Vorteil des Weinstocks ausgelöst. Die Holzreife kann als befriedigend bezeichnet werden und da auch das Laubwerk sehr gesund ist, sind alle Vorbedingungen für eine weitere günstige Traubenreife gegeben. Es liegt daher im Interesse aller Weinbau treibenden, die Reife soweit nur möglich hinauszuschieben und jeden sonnigen Tag noch auszunutzen, um einen brauchbaren und haltbaren Wein zu erzielen. Vor einer zu frühen und überreifen Reife muß auf Schärfe gewarnt werden. Das Ergebnis wäre wie immer in ähnlichen Fällen ein dünnes, minderwertiges und säuerliches Produkt, das als selbständige Handelsware nicht in Betracht kommen kann und dessen Haltbarkeit zu wünschen übrig läßt. Diese Forderung, die Reife möglichst lange hinauszuschieben, muß in diesem Jahre ganz besonders erhoben werden, da bei früher Reife der zur Weinverbesserung erforderliche Zucker nicht geliefert werden kann. Es stehen bei der herrschenden großen Zuckernappheit nur sehr beschränkte Mengen zur Verfügung, die durchaus nicht ausreichen, eine Zuckermenge, wie in früheren Jahren, vorzunehmen. Wir sind deshalb mehr wie in anderen Jahren heute darauf angewiesen, die Trauben so lange als es nur geht, am Stock zu belassen und jeden Tag Sonnenschein auszunutzen.

× **Bingen, 1. Okt.** In der vergangenen Woche wurden in den Rotwein bauenden Gemeinden die Frühburgundertrauben geerntet. Der Ertrag ist klein, die Güte ist besser. In Ober-Ingelheim wurden 80—90 Grad Decke gezogen. Für den Zentner Trauben wurden 220—230 Mark erzielt. In Wädelsheim stellte sich der Preis

auf 200 Mark, in Dietersheim auf 220 Mark. Die Portugieserlese hat ebenfalls eingesetzt. Das Ergebnis entspricht einem halben bis dreiviertel Ertrag.

/ **Bingen, 1. Okt.** Beim Verkauf von Portugiesertrauben wurden in der Umgebung als Preis für den Zentner 180 Mark benannt.

× **Bingen, 1. Okt.** Die Vereinigung Binger Weinbergbesitzer hat einen Fachausschuss nach Weinheim zur Besichtigung eines Weinberges des Weinbergbesizers Ph. Trautwein 2. unternommen. Dieser Ausschuss hat gemeinsam mit der Weinbauschule Oppenheim im Anschluß an den Musterweinberg in Weinheim Versuche mit verschiedenen Erziehungsarten, bei Neuanlagen und hinsichtlich der Nebenauslese vorgenommen. Besonders gefallen haben die Stumpfen und die Jungstämme, die gleich beim Roden gepflanzt worden waren. Die höher gezogenen Reben wiesen gegenüber den niedrigen Stöcken außer größeren Erträgen eine bessere Entwicklung der Trauben und außerdem starkes Holz auf. Geradezu musterhaft waren die Zuchtverfahren. — Ein Fachausschuss der Binger aus dem Kreis Bingen, die sich mit der Rebezüchtung befassen, führte nach Wädelsheim in das Weingut der gräflich von Frankenstein-Sierstorffschen Verwaltung. Dabei zeigte sich, daß dieses Weingut, in dem die Nebenauslese durchgeführt ist, bessere und gleichmäßigere Erträge bringt, als Weinberge, in denen diese Auslese nicht vorgenommen wurde.

Bücherkunde.

Neues ärztliches Fachblatt.

— Unter der Leitung von Dr. med. Georg Diehl in Neustadt a. Donau beginnt soeben im Verlag der Landsberger Verlagsanstalt Dr. Reumeyer in Landsberg am Lech eine neue Halbmonatsschrift, betitelt „Der Landarzt“, zu erscheinen. Die neue Zeitschrift will den bisher ziemlich vernachlässigten Interessen der Landärzte dienen und sucht ihr Verbreitungsgebiet speziell in ganz Süddeutschland, dann aber auch in weiteren Kreisen unseres deutschen Vaterlandes.

Verantwortlich: Adam Etienne Deßlich.

Für die aus Anlaß unserer

Vermählung

über sandten Glückwünsche sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Mittelheim, den 1. Oktober 1919.

Johann Allendorf u. Frau,

geb. Halbe.

Aus Anlaß unserer

Vermählung

sind uns überaus reichliche Wünsche und liebe Aufmerksamkeiten übermittelt worden.

Es sei uns gestattet, auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank hierfür auszusprechen zu dürfen.

Eltville, September 1919.

Ph. Schott u. Frau,

Mice, geb. Reis.

Kirchweihfest in Hattenheim.

Sonntag, den 5., Montag, den 6. und Sonntag, den 12. Oktober, findet bei Unterzeichnetem

Tanz- Musik

statt, wozu freundlichst einladet

Jakob Noll.

Färberei u. chem. Reinigung Karl Döring, Wiesbaden.

Fabrik: Drudenstrasse 5. — 6149 Telephon 6149.

Läden: Weissenburgstrasse 12, Schwalbacherstrasse 9.

Reinigen u. Färben sämtl. Herren- u. Damengarderoben sowie Teppiche, Möbelstoffe usw.

Dekatieren und Imprägnieren (wasserdicht).

Durch genügend Benzinvorrat bin ich in der Lage, allen Anforderungen im Reinigen gerecht zu werden. Lieferzeit 8—10 Tage, Trauersachen 24 Stunden.

Prompte Bedienung. — Solide Preise.

Annahme für Oestrich und Umgegend:

Frau Maria Hofmann, Oestrich, Mühlstrasse 9.

Elektr. Kupferschnüre

für Zugpendel, Stehlampen, Kochapparate etc. zu billigsten Preisen.

Flack, Wiesbaden, Luisenstr. 44, neb. Res.-Theater
Telephon 747 frei.



Gerade bei Regenwetter

machen sich die Sorgen von
Dr. Gentner's Delwachslederputz

Nigrin

bemerkbar. Sparbarer Gebrauch, nicht
abfärbend und sonstige Eigenschaften, die
der vielfach angepriesenen Wasserwaare
fehlen.

Ausschlagender Hersteller:
Carl Gentner, Göppingen (Württemberg).

Diak-Versteigerung

zu
Eltvile a. Rh.

Am Montag, den 6. Oktober lfd. Js.,

vormittags 11 Uhr,

kommen im Gasthaus „Diebstaler“, Taunusstr. 11 zu
Eltvile, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Ver-
steigerung:

12 Galbfüßsäcker,
18 Stück Hektoliter-Fässer
und 4 Galbfüßbüten.

Alle Fässer und Büten sind neu und noch
nicht geeicht.

Besichtigung vor Beginn.

Näheres bei dem Bevollmächtigten:

Ph. Mohr, Eltvile a. Rh.

Telephon 103.

Schwalbacherstraße 36.

Grossbankfiliale

in Wiesbaden

sucht mehrere tüchtige Beamte.

Eintritt sofort. Bewerbungen unter F. 6425

an die Expedition dieses Blattes.

Kernleder-Treibriemen

in allen gängbaren Breiten sofort ab Lager lieferbar, sowie

Techn. Bedarfsartikel

wie: Technische Gummiwaren, Ledermanschetten,
Dichtungen, Oele, Fette, „Automobil-Oele“.

Geyer u. Kölsch, G. m. b. H., Technische Abteilung,
MAINZ, Schlegelgasse 12. Tel. 288.

Grösste Gelegenheit!

Sehr gutes Schlafzimmer

bestehend aus:

2 Betten, 2-türiger Kleiderschrank, Waschkommode,
Nachtschränken, Handtuchhalter, nur 850 Mk., das-
selbe mit einem Bett 700 Mk., sowie große Aus-
wahl in einzelnen Betten, Waschkommoden, Nachts-
chränken, Kleiderschränken aller Arten, Matratzen,
Federbetten, Kissen. Elegante Trümpfen, Auf-
baum-Kommode, 3 Sofas, ovale Zimmer-Tische,
Del-Bilder.

Ganz neue Kücheneinrichtung

alles spottbillig.

**Wertramstraße 25, Laden,
Wiesbaden.**

Ausfuhr wird erteilt nach allen Orten aber nur noch
lange Zeit.

Ein Wegweiser im Sturme der Zeit,

eine Berliner Tageszeitung, die frei von jedem Parteigang, mit
ruhiger Festigkeit den hereinflutenden Ereignissen folgt und tat-
kräftig für die Verwirklichung sozialer Grundgedanken eintritt, ist die
„Deutsche Warte“, Herausgeber H. Damaght.

Die „Deutsche Warte“ bietet zuverlässige, schnelle Berichter-
stattung, Bilder vom Tage, tägliche Unterhaltungsbeilage und
wöchentlich 6 Beilagen. Bezugspreis monatlich RM 1.50 (Be-
stellgeld 35 Pfg.) Probennummer sowie Verzeichnisse empfehlenswerter
Schriften über Bodenreform, Heimstätten, Obst- und Gartenbau-
Kleintierzucht, Gesundheitspflege, Fortbildung usw. überendet
Verlag und Buchhandlung „Deutsche Warte“,
Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 19.
(Postfachkonto Berlin 21 068.)

Die ersten Tage treffen

Arbeitshosen, Arbeitshemden

sowie graue und blaue Schürzenstoffe ein.

Rheinisches Kaufhaus,

Heinrich Müller,
Hattenheim a. Rh.

**Städtische Sparkasse
Biebrich.**

Mündelsicher.

Annahme von Spareinlagen unter günstigen Bedingungen.

Eröffnung von provisionsfreien Scheckkonten.

Eröffnung von Konten in laufender Rechnung.

Vermieten von Schrankfächern.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Geschäftsgebäude: Rathausstraße 59.

Geöffnet von 8 1/2 bis 1 1/2 Uhr.

Fernruf: Biebrich Nr. 50.

**Fahrplan der
Kleinbahn Eltvile-Schlangenbad.**
Gültig ab 5. Oktober 1919.

Zug Nr.					Stationen	Zug Nr.				
1W	3	5	7	9		2W	4	6	8	10
6 ⁰⁰	10 ¹⁰	12 ⁰⁰	3 ¹⁰	5 ¹⁰	ab Eltvile an	6 ⁰⁰	11 ⁴⁰	2 ⁰⁰	4 ¹⁰	6 ²⁰
7 ⁰⁰	10 ²⁰	1 ⁰⁰	3 ²⁰	5 ²⁰	* Reudorf *	7 ⁴⁰	11 ⁵⁰	1 ¹⁰	4 ³⁰	6 ³⁰
7 ⁰⁷	10 ²⁷	1 ⁰⁷	3 ²⁷	5 ²⁷	* Raunthal *	7 ⁴⁷	11 ⁵⁷	1 ¹⁷	4 ³⁷	6 ³⁷
7 ²²	10 ⁴²	1 ²²	3 ⁴²	5 ⁴²	an Schlangenbad ab	7 ⁵²	12 ⁰²	1 ²²	4 ⁴²	6 ⁴²

W Nur Werktags.

Eine Gewähr dafür, daß die im Fahrplan verzeichneten
Züge verkehren und eine Gewähr für die Rüd- und Weiterbeförderung bei
Anschlußversäumnis wird nicht geleistet.

Außerdem halten die Züge noch in Eltvile: Restaurant
„Deutsches Haus“. An den Haltestellen „Raunthal“ (Schwalbacherstraße),
Klingersmühle und Schmiedsmühle wird nur nach Bedarf gehalten. Die
Einsitzende wollen dem Lokomotivführer ein deutliches Haltszeichen geben;
Fahrgäste, welche an diesen Haltestellen aussteigen beabsichtigen, wollen
dies bei Beginn der Fahrt dem Schaffner mitteilen.

Die links von den Stationsnamen stehenden Zeitangaben
sind von oben nach unten, die rechtsstehenden von unten nach oben
zu lesen.

Die Nachtzeiten von 6⁰⁰ abends bis 6⁰⁰ morgens sind
durch Unterstreichen der Minutenziffer gekennzeichnet.

Allgemeine Deutsche Kleinbahn Gesellschaft
Aktiengesellschaft.



Rundfaltern

„Original Duschner“

alle gängbaren Größen sowie

Obst- und Traubenmühlen

sofort ab Lager lieferbar.

C. Felsner, Eltvile.

Die Möbelfabrik

von

Simon Sauer Ww., Alzey, (Rheinhes.)

Gegr. 1829 — Telephon 364

empfiehlt

Schlafzimmer

mit zwei- und dreitürigen Schränken
in eiche, nussbaum, birke und mahagoni
sowie

Speisezimmer, Herrenzimmer,

Kücheneinrichtungen,

alles erstklassige Fabrikate

alle Einzelmöbel in großer Auswahl

zu zeitgemäß niedrigen Preisen.

Dr. Grimmel,

Arzt für Haut- u. Harnleiden u. Beigeschwüre

Wiesbaden, Langgasse 48.

Sprechstunden Werktags von 9 1/2—11 1/2 Uhr,
nachmittags wieder von 3—4 Uhr.

Wir haben einen größeren Transport



Arbeits-Pferde

sowie prima

hochtragende und frischmelkende

Fahr- und Zuchtkühe

zum Verkauft stehen.

Karl u. Josef Kuhn, Schierstein,

Telephon 235, Amt Biebrich.

Brennholz.

Kaufe jedes Quantum bei
nächstgelegener Bahnstation zu
höchsten Preisen.

Aug. Kopp II., Eltvile a. Rh.,

Zimmergeschäft und
Holzhandlung.

Faß-Verkauf,

von 100—600 Ltr. Inhalt,

neue und gebrauchte.

Küferi Braun, Mainz,

mittl. Bleiche 34, Telefon 2148.

Piano oder Flügel

zu kaufen gesucht.

L. Fick,

Eltvile, Marktstr. 2.

Ein guterhaltener

Herd

und 2 vollständige

Betten

zu verkaufen.

Näheres bei Fritz Esler,

Deitrich, Hallgartenerstr. 12.

Ruhiges Ehepaar

sucht per 1. Januar evtl. gleich

hübsche 3-Zimmer-Woh-
nung mit Zubehör.

Näheres in d. Exp. d. Bl.

! Suche !

für sofort einige Leute.

Ristenfabrik Heinrich Fuchs,

Eltvile.

Dinsbergs Baupen-
lein, Brockmanns

Futterkalk liefert

J. Scherer, Oestrich.

Ia. Wein-

schläuche

liefern

Gebrüder Georg, Mainz

Telephon 2518 — Stiftstraße 12

Tüchtige, solide

Küfer

oder Kellnerarbeiter gegen

guten Lohn für dauernd sucht

Jacob Horz,

Weingroßhandlung,

Winkel im Rheingau.

Suche für sofort oder 15.
Oktober ein wirklich ehrliches,
sauberes und fleißiges

Alleinmädchen.

Frau M. Reinhardt,

Mittelheim, Hauptstraße 2.

Monatsfrau

oder Mädchen für sofort oder
später gesucht.

Erbach, Hauptstr. 5.

Für unsere Volksküche eine
erfahrene unabhängige

Kochfrau

zum baldigen Eintritt gesucht.

Kost und Wohnung im Hause.

Schriftliche Angebote mit

Angabe des Alters erbeten.

Verein Volkswohl (E. B.),

Biebrich a. Rh.

1 Ctr. Tafelbirnen

gegen

1 Ctr. Äpfel

zu vertauschen bei

Bürgermeister a. D. Derstorf,

Winkel.

Eine gut erhaltene

Traubenmühle

zu verkaufen.

von Ritter'sche Güterverwaltung,

Biebrich.

Fußbodenöl, Leinöl,

Lacke, Farben und

Pinsef wieder zu haben

bei

J. Scherer, Oestrich.



Zugpferd

unter Garantie zu verkaufen.

Heinr. Herke, Oestrich,

Mühlstraße 1.

Im Flicker und Aus-

beßern von Wäsche

empfiehlt sich

Frau Anton Moos, Oestrich,

Brandpfad.

Jagdflinte, Büch-

flinte oder Drilling,

sowie 1 Gewehr-

schrank zu kaufen

gesucht.

Angebote erbitte unter C.F.

184 postlagernd Hattenheim Rh.

Zu Allerheiligen

billige

Grabdenkmäler

u. Einfassungen auf Lager.

Fleschner & Bender,

Eltvile, Bahnhofstraße Nr. 2.

Vaselinelederfett

hellgelb extra

in der früheren Friedensquali-

tät wieder am Lager

Phil. Pensch, Wiesbaden.

Dohheimerstraße 75.

Ständiges Lager bei:

Franz Jäger, Hattenheim.

Wendlin Lutz, Hallgarten.

Die nächste

Mütterberatungsstunde

in Niederwalluf findet am

Dienstag, den 7. Oktober, um

8 1/2 Uhr im Rathaus, in

Winkel am Mittwoch, den

8. Oktober, um 3 1/2 Uhr, in

der Rinderschule statt.

Hattenheim a. Rh., 29. 9. 1919

Die Kreisfürsorgerin,

Preis.